Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 83 (2012)

Heft: 7-8: Ignazio Cassis : was der neue Curaviva-Präsident anpacken will und muss

Rubrik: Kurzmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzmitteilungen

Schweiz

Prekäre Arbeitsbedingungen für Care-Migrantinnen

Die Personenfreizügigkeit macht es möglich, dass Frauen aus osteuropäischen EU-Ländern zu Löhnen von 1500 bis 2000 Franken sieben Tage die Woche und rund um die Uhr als Haushalthilfen in der Schweiz arbeiten. Die Zahl dieser sogenannten Care-Migrantinnen dürfte nach Ansicht von Dore Heim, Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich, in den kommenden Jahren noch steigen. Der Grund: Die Zahl der Demenzkranken wird zunehmen, Heimplätze sind relativ teuer. Wie viele Frauen aus Osteuropa bereits in der Schweiz arbeiten, weiss niemand. Fachleute befürchten, dass der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn von 18.50 Franken pro Stunde häufig nicht eingehalten wird. Als gleichfalls problematisch sehen Fachleute an, dass die Frauen aus Osteuropa zwar häufig gut ausgebildet sind, nicht aber in der Krankenpflege. Die Gleichstellungsfachstelle und die Gewerkschaft VPOD fordern darum bessere gesetzliche Regelungen und mehr Schutz vor Ausbeutung. Die Fachstelle für Gleichstellung in Zürich hat einen Ratgeber zusammengestellt für Familien, die eine Haushalthilfe aus dem Ausland beschäftigen (wollen). Sie ist gratis unter der Telefonnummer 044 412 48 68 oder per E-Mail gleichstellung@zuerich.ch zu bestellen.

Tages-Anzeiger/ut

Bern

Fachhochschule eröffnet neues Institut Alter

Die Berner Fachhochschule (BFH) bündelt ihre Kompetenzen zum Thema Alter: Im Juni eröffnete sie in der Stadt Bern das neu gegründete Institut Alter (www.alter.bfh.ch). Das Institut unter der Leitung von Professorin Stefanie Becker bietet Aus- und Weiterbildungsstudiengänge sowie Beratung an, und es leistet angewandte Forschung zu altersrelevanten Themen. Das Institut ist im Departement Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit der BFH angesiedelt und interdisziplinär ausgerichtet. Ziel ist es, «nachhaltige und zukunftsweisende Handlungsstrategien für eine sich demografisch wandelnde Gesellschaft zu entwickeln», wie die Verantwortlichen an einer Medienkonferenz darlegten. Die 18 Mitarbeitenden des Instituts forschen derzeit zu Themen wie Demenzbetreuung, pflegende Angehörige, ältere Arbeitnehmende, Internet-Nutzung von Senioren und Paarbeziehungen im Alter. In Zusammenarbeit mit Curaviva Schweiz beleuchtet das Institut Alter zudem die Arbeitsplatzgestaltung in der Langzeitpflege. Vorgesehen ist auch eine Kooperation mit dem in Bern geplanten Demenzzentrum Schönberg. (swe)

Luzern

Mehr Plätze für Menschen mit Behinderung

Der Kanton Luzern muss bis 2020 rund 215 zusätzliche Plätze für Erwachsene mit Behinderungen schaffen. Der Kantonsrat stützt diese Prognose des Regierungsrates. Das Parlament nahm im Juni von einem entsprechenden Planungsbericht der Regierung zustimmend Kenntnis. 2010 standen im Luzernischen 2168 Plätze für Wohnen, Arbeiten und Beschäftigung für Menschen mit Behinderung zur Verfügung. Mehr Plätze braucht es nun nach Ansicht der Parlamentsmehrheit wegen des Belegungsdrucks in den Institutionen.

Willisauer Bote

Wissenschaft

Warum Schlaflosigkeit zu Übergewicht führt

Amerikanische Forscher sind einer Erklärung auf der Spur, warum Menschen mit Schlafproblemen zu Übergewicht neigen. Sie haben herausgefunden, dass übermüdete Gehirne sich schwerer tun mit einem vernünftigen Essverhalten als ausgeruhte Menschen. Das Forscherteam von der Columbia University in Boston führte Untersuchung mit 25 normalgewichtigen Frauen und Männern durch. Bei einem Versuchsdurchlauf durften die Probanden fünf Nächte lang nur vier Stunden schlafen, bei einem zweiten dagegen so lange sie wollten. Nach dem jeweiligen Schlafverhalten erfassten die Forscher, wie das Gehirn der Versuchsteilnehmer auf den Anblick von ungesundem beziehungsweise gesundem Essen reagierte. Der Vergleich zeigte, dass das Gehirn der Probanden beim Anblick von Junkfood deutlich höhere Aktivität in den Belohnungszentren aufwies, wenn sie unausgeschlafen waren. Den Forschern zufolge untermauert dieses Ergebnis frühere Studien, wonach Menschen nach Schlafentzug ein höheres Bedürfnis nach besonders deftigem oder süssem Essen verspüren.

Frühere Studien hatten bereits die Bedeutung von nachhaltigem Schlafmangel bei der Neigung zu Übergewicht und Stoffwechselstörungen wie Diabetes Typ 2 belegt. Die aktuellen Studien zeigen nun, dass dafür der Verlust von Kontrollfunktionen im Gehirn übermüdeter Menschen verantwortlich ist. So fällt ihnen eine sinnvolle Entscheidung bei der Auswahl ihres Essens schwer, sie greifen bevorzugt zu ungesundem Essen. (ut)